

Blindheit ist heilbar ! ?

Joh 9, 1-41

2. März 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Worum geht es eigentlich in dieser Heilungsgeschichte?

Geht es um den blinden Bettler, der nach der Vorstellung der Juden ein Sünder war - und deshalb blind?

Geht es um einen Menschen, den die Begegnung mit Jesus verwandelt, weil ihm die Augen aufgehen und er ein neuer, ein anderer Mensch wird, fast nicht mehr wiederzuerkennen? Auf einmal selbstbewusst und nicht mehr in der Rolle des Hilflosen, des Unterwürfigen?

Geht es nicht auch um eine andere Blindheit: Der Blinde wird sehend und andere bleiben als Blinde zurück?

Zum Beispiel die Richter, die Frommen, die Verteidiger der Religion, Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie suchten doch durch die Einhaltung ihrer Vorschriften, Gott zu ehren.

Als die Vertreter des Lehramtes von damals, unterstellen sie Jesus, dass er nicht im Sinne Gottes handeln würde, gar könne! Denn er ist ein Sünder und deswegen sind seine Zeichen glatter Betrug.

Sie wissen genau, was Gottes Wille ist. Sie wissen, wie es immer schon war und wie es deshalb auch in Zukunft zu sein hat.

Heilung am Sabbat? Das ist gegen das Gesetz, also auf keinen Fall von Gott. Wer so etwas tut, muss ein Sünder sein. Es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Sie lassen sich nicht verunsichern, nicht beunruhigen, nicht in Frage stellen, auch und gerade durch diesen Jesus nicht. Sie verschließen sich. Sie bleiben blind - und merken es nicht einmal.

Ihre selbstgerechte Frömmigkeit, ihre felsenfeste Gewissheit wird später den Sohn Gottes sogar das Leben kosten.

Aber es geht um mehr als um die Kritik an den Religionsführern dieser Zeit.

Es geht auch um uns, die wir diese Geschichte heute hören. Blindheit hat viele Namen und hat vielfältige Varianten.

Blindheit zeigt wer an bestimmten Menschen vorbei geht und ihre Not und Sorgen übersieht;

Blindheit zeigt wer die Bedürfnisse und Wünsche des Partners nicht beachtet;

Blindheit zeigt wer jemanden kritisiert und das Gute in diesem Menschen nicht sieht;
Blind geht durch das Leben wer nicht in die Tiefe schaut und oberflächlich lebt.

Aber unsere innere Blindheit ist heilbar.

Wie bei dem Blinden im Evangelium, können im Laufe des Lebens andere uns, Schritt für Schritt, immer mehr die Augen für eine neue Sicht der Dinge und der Menschen öffnen.

Dann sind wir dankbar für diese Menschen, die uns die Augen geöffnet haben: für das Schöne in der Welt, für das Gute im Menschen, für eine neue Sicht des Glaubens.

Und wenn wir in einem tiefen Loch oder in einer Sackgasse stecken, sind wir froh und dankbar für Menschen, die uns einen Ausweg und neue Perspektiven zeigen und dann uns eine Weile begleiten.

Liebe Schwestern und Brüder!

An der Heilung des Blinden im Evangelium soll auch offenbar werden, an welchen Gott wir glauben und welchen Gott uns Jesus lehrt: Auf der Seite der Ausgestoßenen. Auf der Seite der Schwachen und Bedürftigen.

Das ist auch die gute Botschaft gerade heute am Sonntag „Laetare“ (Freut euch).

Wort auf dem Weg

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche bleibt für die Augen verborgen“.

Segensworte

Gott, wir wünschen uns Augen, mit denen wir einem Menschen ins Herz schauen können und die nicht blind dafür werden, aufmerksam zu sein auf das, was er von uns braucht.

Wir wünschen uns Ohren, mit denen wir auch Zwischentöne wahrnehmen können und die nicht taub werden beim Horchen auf das, was das Glück und die Not des anderen ist.

Wir wünschen uns einen Mund, der das Unrecht beim Namen nennt und der nicht verlegen ist um ein Wort des Trostes und der Liebe zur rechten Zeit.